

## **Europa als Friedensprojekt erhalten und stärken!**

Uwe Trittman, Studienleiter, Evangelische Akademie zu Berlin

### Kommentar

---

Die aktuellen geopolitischen Entwicklungen, die Gleichzeitigkeit und Unübersichtlichkeit von Krisen und Konflikten machen auch vor Europa nicht Halt. Der einstige Garant für Frieden und Stabilität nach innen und außen ist ins Wanken geraten. Vor allem die Rolle Europas als „Soft Power“, die für Frieden und Multilateralismus in der Welt einsteht, droht verloren zu gehen. Der Rückgriff auf nationalistische, unilaterale und aggressive Politikkonzepte nimmt international immer mehr zu. Das Spiel um geopolitische Macht ist auf die Bühne der Weltpolitik zurückgekehrt.

Die großen Friedensforschungsinstitute fordern in ihrem Friedensgutachten (2018) Deutschland zu mehr außenpolitischem Engagement auf. Sie raten der Berliner Politik dringend und vor allem zum verstärkten gemeinsamen Handeln in Europa: „Wir brauchen ein aktives Konfliktmanagement in Europa. Dazu ist ein gesamteuropäischer Diskurs notwendig, der die europäische Friedensordnung mittelfristig wieder auf ihre normativen Grundlagen wie Demokratie und Menschenrechte hin ausrichtet“. Diesen Diskurs gilt es innereuropäisch wie international zu befördern.

Der Ruf nach einer verstärkten gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik der EU ist zunächst zu begrüßen. Doch, wer hierbei nur an den Ausbau der militärischen Fähigkeiten denkt, vernachlässigt die zivilen Instrumente, für die Europa international bislang geschätzt und um Unterstützung gebeten wurde. Mit Halbherzigkeit oder falscher Zurückhaltung wird Deutschland das „Friedensprojekt Europa“ weder erhalten noch stärken können.